

g... h... n... b... n... h... 735 59 439 54 264 16 404 68 318 04 269 80 179 15 32 40 200 - 603 16 746 36 730 34 104 41 727 57

on. afts- und -15

Verkauf... Preis... 20 Kr. - 5. 10 - 5. 1 - 70. 2 - 2. 10 - 5. 14 Kr. - 5. 7 - 18 Kr. - 5. 9 - 10 - 5.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Supernote werden in der Administration dieses Blattes (Bintzerstraße 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker Nachf. (M. Angenfeld & E. Loewner), Haasenstein & Vogler, R. Mossa; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarib Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Belege franco erbeten werden.

Nr. 129. Sermannstadt, Donnerstag den 5. Juni 1902. 118. Jahrgang.

Der Wiederzusammentritt des Reichstages.

(Von unserem Berliner Correspondenten.)

Während die beiden Vorposten des Reichstages, die Zolltarif-Commission und die Zucker-Commission, bereits seit dem letzten Dienstag an der Arbeit sind, tritt das Plenum des Reichstages erst Dienstag den 3. Juni wieder zusammen, um in diesem Sessionsabschnitt noch so viel zu erledigen, als bei der schwülen Sommerhitze und der chronischen Beschlußunfähigkeit des Hauses eben zu erledigen ist. An reichlichem Arbeitsmaterial fehlt es dem Hause nicht, und der Reichstag wird schon froh sein müssen, wenn ihm die Erledigung der dringlichsten Aufgaben gelingt. Und zwar thut Eile noth. Denn das Wort: „was von der Minute ausgeht, bringt keine Ewigkeit zurück!“ läßt sich auf die jetzige Geschäftslage im Reichstage mit der Variation anwenden, daß, was nicht in den nächsten zwei bis drei Wochen erledigt wird, für diesen Sessionsabschnitt verloren ist. Denn, laborirt der Reichstag schon jetzt unter einer chronischen Beschlußunfähigkeit, so wird es in einigen Wochen überhaupt kein Halten mehr geben. Mit dem vorgerückten Juni beginnt im Reichstag die „Landflucht“ überhand zu nehmen, und die dann entstehende „Leutenoth“ macht jede parlamentarische Arbeit unmöglich.

Die Schwierigkeit der Situation im Reichstag liegt darin, daß nicht nur eine Anzahl von Abstimmungen, sondern von sehr bedeutsamen Entscheidungen bevorsteht. Diese Abstimmungen erfordern aber ein beschlußfähiges Haus, und ist dies in dem hitzigen Reichstag schon für gewöhnlich schwer herbeizuführen, so verdoppelt und verdreifacht sich diese Schwierigkeit mit der zunehmenden Sommerhitze. Zu den schwierigen und heiß umstrittenen Fragen, deren Erledigung dem Reichstage obliegt, gehört vor Allem das Brauntweinsteuer-Gesetz und das Zuckersteuer-Gesetz nebst der Brüsseler Convention. Das Brauntweinsteuer-Gesetz hat in der Commission eine Anzahl einschneidender Abänderungen erfahren, und wenn ihm auch eine starke Mehrheit im Plenum des Reichstages sicher ist, so ist seine Erledigung in Anbetracht der vorhandenen scharfen Opposition doch nur bei chronischer Beschlußunfähigkeit des Hauses möglich. Noch heißer umstritten, als das Brauntweinsteuer-Gesetz ist das Zuckersteuer-Gesetz nebst der Brüsseler Convention, welche der unseligen Prämienwirtschaft ein Ende macht. Das neue Zuckersteuer-Gesetz will die Verbrauchsabgabe auf Zucker auf 16 Mark herabsetzen, während verschiedene Anträge aus dem Hause eine allmähliche, noch weitere Herabsetzung der Steuer verlangen. Doch über diese Fragen wird eine Einigung nicht allzu schwer zu erzielen sein, bedenklicher aber ist die agrarische Opposition gegen die jetzt angestrebte, dringend notwendige Lösung der Zuckerfrage überhaupt. Trotz Alledem kann man wohl darauf rechnen, daß sowohl die Brüsseler Convention, wie das neue Zuckersteuer-Gesetz noch vor dem in zufriedenstellender Weise erledigt wird. Eine weitere heftig umstrittene Frage bildet das Sacharingesetz, dessen dritte Beratung bevorsteht. Von agrarischer Seite ist ein Antrag angekündigt worden, der auf die Verstaatlichung der Sacharindustrie hinausgeht, doch ist es wieder fraglich geworden, ob dieser Vorstoß in der vorgerückten Saison noch unternommen wird. Nicht minder umstritten ist der Gesetzesentwurf betreffend die Uebernahme einer Garantie des Reiches

für den Bau der sogenannten ostafrikanischen Centralbahn von Dar-es-Salaam nach Mrogoro. In der Commission hat die Mehrheit des Centrums gegen die Vorlage gestimmt mit der Motivierung, daß die ungünstige Finanzlage eine solche Bewilligung inopportun erscheinen lasse. Falls das Centrum unterdeß keine Anschauungen über diesen Punkt nicht revidirt hat, hat die Vorlage keine Aussichten, in diesem Sessionsabschnitt Gesetz zu werden. Keine besonderen Schwierigkeiten wird dagegen die dritte Abstimmung über den unterdeß wesentlich abgeänderten Toleranzantrag des Centrums, für den eine starke Mehrheit vorhanden ist, und die Aufhebung des elsäß-lothringischen Diktaturparagrafen bereiten. Die Aufhebung dieses Paragrafen, die ja vom Reichstag wiederholt befürwortet worden ist, stellt nach Lage der Sache jetzt nur noch eine Formalität dar, da der Diktaturparagraf bereits practisch außer Kraft getreten ist. Wenn der Reichstag die hier aufgezählten, zumeist recht dringlichen Aufgaben erledigen soll, dann ist dazu, wie schon betont, ein beschlußfähiges Haus erforderlich. Seitens der meisten Parteien werden denn auch die stärksten Anstrengungen gemacht, einen solchen — man muß leider sagen ungewöhnlichen — Zustand herbeizuführen. Man wird mit Interesse abwarten müssen, ob dies „interessante Experiment“ gelingt.

Der Friedensschluß.

London, 2. Juni. Der König empfing die erste Depesche Lord Ritchener's, welche die unmittelbar bevorstehende Unterzeichnung des Friedensinstrumentes avisirte, Samstag Mitternacht. Der Kriegsminister Brodrick eilte trotz der späten Nachtstunde persönlich mit der Depesche ins Buckingham-Palais, um das Telegramm dem Monarchen zu überbringen. Der König war noch wach, ebenso eine Anzahl von Mitgliedern der königlichen Familie, welche sofort verständigt wurden. Die zweite Depesche Lord Ritchener's, obwohl um 11 1/2 Uhr Nachts ausgegeben, erreichte wegen Störung der Kabellinien London erst Sonntag 12 1/2 Uhr Nachmittags und wurde sofort gleichfalls an den König, wie an alle Minister und die Vorkämpfer weiterbefördert. Doch zögerte die Regierung mit der allgemeinen Veröffentlichung bis 5 1/2 Uhr Abends, um die Sonntagsruhe nicht zu stören. Das Königspaar wohnte Morgens sowohl, wie Abends dem Gottesdienste in der königlichen Kapelle bei. Der Abendgottesdienst wurde mit dem Abingen der Nationalhymne seitens aller anwesenden Mitglieder des Hofes geschlossen. Der König selbst hatte dem ministrirenden Pastor die Nachricht vom Friedensschlusse mitgetheilt. König Eduard hat eine Proclamation erlassen, in der er seiner lebhaftesten Freude über die Einstellung der Feindseligkeiten Ausdruck gibt. Er ist fest überzeugt, daß sich nach dem Friedensschlusse die Wiederherstellung des Wohlstandes in den neuen Staaten rasch vollziehen werde. Die durch den Krieg herbeigeführte Erbitterung werde einem beiderseitigen guten Einvernehmen Platz machen, die Wohlfahrt des Landes durch gemeinsame Arbeit gefördert werden. Die Bekanntmachung des Friedensschlusses wurde gestern von der Bevölkerung mit der größten Begeisterung aufgenommen. Vor dem Mansion-House ist ein weißes Placat angeschlagen, worauf in rothen Buchstaben steht: „Der Friede ist proclamirt!“ Der Lordmayor erschien auf dem Balcon und hielt eine Ansprache an die Menge. „Daily Mail“ schreibt: Die Boeren haben auf ihre Unabhängigkeit verzichtet. In Wirklichkeit aber haben sie sehr wenig verloren. Sie werden behandelt werden, wie England alle seine Colonien behandelt. Die Morgenblätter besprechen den Abschluß des Friedens mit Genugthuung und zollen sowohl den Boeren, als den englischen Soldaten Anerkennung. Der „Standard“ nennt die Boeren den tapfersten Feind,

dem entgegenzutreten den britischen und colonialen Truppen niemals zu gefallen war. „Morning Post“ betrachtet es als glückliche Fügung, daß der König in einem Zeitpunkte gekrönt werden wird, in welchem das Reich stärker sein wird, als je zuvor. „Daily News“ sagt, es gebe jetzt noch eine größere Aufgabe, als der Krieg war, nämlich Eintracht und Wohlfahrt in das zerrüttete Land zu bringen und den Boeren zu zeigen, daß England sich ebenso wie im Kriege, auch im Frieden auszeichnen könne. „Daily Telegraph“ jagt, die Gefahr, in welche England gerathen sei und die es überwunden habe, sei eine tödtliche gewesen.

In sämmtlichen Morgenblättern kommen zwei Gedanken zum Ausdruck: die unagbare Freude am schließlichen hart erkämpften Frieden und das Bewußtsein, daß jetzt die viel schwierigere Aufgabe der Versöhnung des besiegten Gegners beginnt. „Standard“ schreibt, das ernste Gefühl, welches jeden Briten erfassen muß, ist die aufrichtige Dankbarkeit, für unsere tapfere Armee zugleich aber auch die Bewunderung für die heldenmüthigsten Gegner, denen zu begegnen niemals den britischen Colonialtruppen zufiel. In der That wäre Derjenige jeder Ritterlichkeit bar, welcher auch nur mit einem einzigen Worte den Kummer jener Braven vermehren würde, die nach einem unvergleichlichen Widerstande schließlich der Uebermacht unterlagen, gegen welche weiterzukämpfen purer Wahnsinn gewesen wäre. Obwohl sie unterlegen sind, haften doch kein Mafel an ihrer Ehre. Briten und Boeren haben durch ihren Muth und ihre Ausdauer den marcanftesten Beweis gegeben, daß sie derselben starken Race angehören und sie werden in friedlichem Zusammenwirken Südafrika zu dem prächtigsten Tochterstaate Englands gestalten. Erwähnt sei schließlich noch die wahrcheinlich gänzlich unwahre Meldung eines englischen Provinzialblattes, daß Krüger für seine nachträgliche Zustimmung zu dem Frieden von der britischen Regierung 50.000 Pfund verlangt und hierfür das Versprechen angeboten habe, den südafrikanischen Boden niemals zu betreten.

Das heute im Unterhause verlesene Abkommen mit den Boeren lautet:

- Art. I. Die Bürger im Felde legen sofort die Waffen nieder und übergeben alle Kanonen, Waffen und Kriegsmunition, die sich in ihrem Besitze oder unter ihrer Controle befinden. Sie stehen von einer weiteren Widerstand gegen die Autorität des Königs Eduard VII., den sie als ihren gesetzlichen Souverän anerkennen, ab. (Lauter Beifall.)
- Art. II. Alle Bürger im Felde außerhalb der Grenze Transvaals und der Orangecolonien und alle Kriegsgefangenen, die sich gegenwärtig außerhalb Südafrikas befinden und die Bürger sind, werden, wenn sie die Stellung als Unterthanen des Königs Eduard annehmen erklären, zurückgebracht werden, sobald die Beförderungs- und Subsistenzmittel beschafft und gesichert sind.
- Art. III. Die sich so ergebenden und zurückkehrenden Bürger werden ihrer persönlichen Freiheit oder ihres Eigenthums nicht beraubt. (Beifall auf den Banken der Opposition.)
- Art. IV. Gegen die sich ergebenden oder zurückkehrenden Bürger wird weder das Civil-, noch das Strafverfahren für im Zusammenhange mit dem Kriege stehende Handlungen eingeleitet. Diese Clause wird jedoch nicht auf gewisse, den Kriegsgebräuchen zuwiderlaufende Handlungen ausgedehnt, welche letztere sofort nach der Beendigung der Feindseligkeiten vor dem Kriegsgerichte zur Verhandlung gelangen.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 4. Juni. Das Plenum der ungarischen Delegation nahm gestern in dritter Lesung den Occupationcredit an. Sodann wurde die Specialdebatte über das Heresbudget fortgesetzt. Stefan Rakovsky bemängelt, daß bei den

Feuilleton.

Die verlorene Tochter.

Roman von E. Wild.
(17. Fortsetzung.)

Louise preßte die Lippen fest aufeinander. Die Möglichkeit, daß Selma ihre Tochter sei, rückte immer greifbarer näher. Walter beobachtete mit ängstlicher Ungeduld das Gesicht seiner Tante. Er mußte das Geld heute noch haben und er hatte nicht den Muth, den Holländer um ein neues Darlehen anzugehen. Was sollte er beginnen, wenn ihm die Tante keine Bitte nicht gewährte? Frau von Gersten schien in Gedanken versunken; er wagte nicht, sie zu stören, obgleich ihm jede Minute kostbar war. Sie wandte sich endlich zu ihm. „Du weißt jetzt, was meine Meinung ist,“ sagte sie, „richtig! Dich danach, wenn Du mit mir gut auskommen willst. Und nun: wie viel beträgt Deine Schuld?“ Er zögerte eine Weile, dann sagte er leise: „Zweitausend Mark.“ „Ah, das ist stark! Wofür hast Du denn das Geld ausgegeben?“ „Es ist eine Spielschuld, Tante! Ich konnte mich nicht ausschließen und...“ „Genug, genug! Das Alles sind nur Ausflüchte! — Ich werde Dir das Geld geben. Aber ich jage Dir, Walter, es geschieht zum letzten Mal, daß ich Deine Schulden zahle. Ich finde überhaupt, daß es bei Dir sehr an der Zeit wäre, an eine ernste Beschäftigung zu denken. Ich wünsche, daß Du Dich um eine feste Stellung bewirbst und Dich selbstständig machst, denn ich gestehe Dir offen: wenn Du so fortfährst, wird für Dich in meinem Hause bald kein Platz mehr sein. Also richte Dich danach! Es wäre Deine Schuld, wenn ich meine Hand gänzlich von Dir abjage.“

Sie sprach kalt und ruhig, wie es immer ihre Art war, aber es lag eine Entschiedenheit in ihrem Tone, die dem bestürzten jungen Manne bewies, daß es ihr unumstößlicher Entschluß sei, so und nicht anders zu handeln, und daß ihre Worte keine leere Drohung waren. Zugleich empfand er tief das Demüthigende seiner Lage, von der Gnade einer Frau abzuhängen, die ihn eigentlich nur als ein Spielzeug ihrer Launen betrachtete. Er fühlte es, jetzt war er ihr lästig geworden und sie würde sich ebenjowenig befinden, ihn rasch abzuschütteln, als sie sich einst entschlossen hatte, ihn dem Kreise Derjenigen zu entreißen, in deren Mitte er aufgewachsen war und die bisher für ihn gesorgt hatten. Frau v. Carsten erhob sich langsam und ging in ein Nebenzimmer, um das Geld zu holen. Mit einer nachlässigen Bewegung reichte sie ihm die Banknoten hin, die er mit zitternden Händen ergriff. Er murmelte in undeutlichen Worten seinen Dank und küßte mit zuckenden Lippen die feinen, spitzen Finger. Er kam sich in diesem Augenblicke niedriger, als ein Bettler vor, und was er für die stolze Frau da vor ihm empfand, war eher alles Andere, als Dankbarkeit. Frau v. Carsten sah ihm halb verächtlich nach, als er hastig davon eilte. „Ich habe mich in ihm getäuscht,“ murmelte sie; „gut, daß ich mich zu nichts verpflichtet habe.“ Die selbstsüchtige Frau bedachte nicht, daß sie es gewesen war, die Walter einfaches, aber geordneten Verhältnissen entrißen hatte. Durch die Nothwendigkeit gezwungen, ernst zu arbeiten, hätte er es mit der Zeit doch zu etwas Redtem gebracht — jetzt war er ein vornehmer Müßiggänger geworden, der nur seinem Vergnügen nachging. Lust und Liebe zur Arbeit waren ihm gänzlich abhanden gekommen. Frau Louise blieb nicht lange allein. Die Jose meldete den Baron Bohlen, der gekommen war, um sich nach dem Befinden der Dame des Hauses zu erkundigen. Sie streckte ihm lebhaft die Hand entgegen. Sein Erscheinen brachte sie auf andere Gedanken und ließ sie wenigstens für eine kurze Zeit ihre Sorgen vergessen. Der Baron sah forschend in ihr bleiches Antlitz.

„Sie haben Verdruß gehabt?“ fragte er. „Sie sehen verstimmt aus.“ „Ach ja, ich habe mich geärgert über meinen Neffen,“ gestand sie; „sein Betragen hat sich in letzter Zeit sehr geändert.“ „Betrifft es diesen van Beerbrouck und seine Tochter?“ — Frau v. Carsten erröthete flüchtig. „Ich habe auch darüber mit ihm gesprochen,“ versetzte sie; „er behauptet, daß ihm das Mädchen völlig gleichgültig sei, und ich will ihm glauben. Aber es gibt noch andere Dinge, die meine Mißstimmung erzeugen. Walter hat Schulden, trotzdem ich ihn reichlich mit Taschengeld versorge. Er scheint sich schon ganz als meinen Erben zu betrachten, allein da täuscht er sich. Ich habe ihm nichts versprochen, mich zu nichts verpflichtet, am allerwenigsten aber bin ich gezwungen, mich ausbeuten zu lassen.“ „Liebe Louise, es war ein Fehler von Ihnen, diesen jungen Mann zu sich zu nehmen,“ bemerkte der Baron; „Sie hätten ihn dort lassen sollen, wo er einmal war, bei den Verwandten seiner Mutter. Für so unüberlegte Guttthaten muß man in der Folge immer büßen.“ „Sie haben recht, mein Freund, aber ich fühlte mich gar so vereinamt und verlassen. Wenn man ganz allein ist, dann empfindet man doch auch Sehnsucht nach Jemand, der Einem näher steht, als die Bekannten, die man sich in der Gesellschaft erworben hat. Da Walter nun doch der Sohn meines Bruders ist, so dachte ich, zugleich ein gutes Werk zu thun, als ich mich des jungen Mannes annahm. Aber ich sehe, daß ich gänzlich falsch gerechnet habe. Ich hätte besser gethan, ihn dort zu lassen, wo er war, — das Unheil ist aber nun einmal geschehen, und es wäre nutzlos, darüber zu klagen. In meiner Macht steht es, die Verhältnisse zu ändern; er soll sich eine feste Stellung suchen und mein Haus verlassen. Damit ist nicht gesagt, daß ich meine Hand gänzlich von ihm abziehen will, aber ich möchte jeder weiteren Verantwortung überhoben sein, er soll lernen, auf eigenen Füßen zu stehen.“ Bohlen nickte zustimmend. Der junge Mann war ihm längst ein Dorn im Auge gewesen. Als er Louise wiedergesehen hatte und in ihm der Entschluß gereift war, um die Jugendliebte zu werben, da hatte

Heereslieferungen das Kleingewerbe nicht beeinträchtigt wird; er wünscht die Heranziehung der Genossenschaften. Sectionschef Jekelsalassy erklärt, die Heereslieferung sei längst von diesem Gedanken erfüllt; der dem Kleingewerbe von den Lieferungen zukommende Procentsatz wird unter Intervention beider Handelsminister vertheilt; er weist die Verächtlichkeit zurück, als ob die neuen Fabrijen bereits fertiggestellt wären. Der Beschlus- antrag betreffend die paritätische Beteiligung der ungarischen Industrie bei den Heereslieferungen wird hierauf angenommen.

"Marodni listy" theilen mit, die österr. Regierung habe Kenntniss davon, das man das österreichische Wapzeichen in Ungarn nicht anerkenne, das man dem Export von Glas und Papier widerrechtliche Schwierigkeiten in den Weg lege, das man einem österreichischen Staatsangehörigen die Wirthschaftsconcession nicht erteile, weil er sich nicht vorher verpflichtet hätte, nur ungarisches Bier zu verkaufen. Solche Fälle seien ohne Zahl. Weil man nun nicht für alle Fälle Vorkehrungen treffen könne, ja nicht einmal alle Fälle tagatig festzustellen vermöge, wollten die österreichischen Minister Garantien haben, das sich solche Fälle nicht wieder ereignen. Da aber die österreichische Regierung weder Garantien, noch aber auch nur ein bindendes Versprechen seitens der ungarischen Regierung erhalten konnte, so habe sie ausgesprochen, das noch so gute Verträge Oesterreich vor erheblichem Schaden nicht bewahren würden, wenn nicht auf ungarischer Seite der ehrliche Wille bestehe, sie durchzuführen.

Am 1. d. fand in Prag im Deutschen Hause der deutsch-österreichische Parteitag statt.

Der Vorsitzende Abgeordnete Dr. Cypinger erstattete den Bericht über die Situation der Partei in Böhmen und ermahnte zur Einigkeit aller Deutschen Böhmens.

Abgeordneter Dr. Bergelt warnte die Regierung vor dem Nachgeben gegenüber den Forderungen der Czechen. Schließlich sprach er sich dafür aus, es möge nichts unverjücht gelassen werden, das die so natürliche und historische wirtschaftliche Gemeinamkeit zwischen Oesterreich und Ungarn nicht gelöst werde.

Abgeordneter Dr. Schükert spricht unter großem Beifall dem Ministerium Koerber für die energische Vertretung der wirtschaftlichen Interessen gegenüber Ungarn seinen Dank aus. Dr. Koerber sei der erste Minister-Präsident Oesterreichs, der in so offener und ungewöhnlicher Weise die Interessen Oesterreichs gegenüber Ungarn in Schutz zu nehmen wüßte. Dieses Ministerium, sagt Redner, müssen wir unterstützen, wenn es sich auch in einigen Handlungen nicht als deutsch-freundlich zeigte.

Schließlich wurde eine Resolution angenommen, in welcher Minister-Präsident Koerber zu seiner letzten Rede im Herrenhause beglückwünscht wird. Ferner wird für den Fall, als der Ausgleich mit Ungarn für Oesterreich schmachlich sein sollte, die Joltstrennung verlangt.

Wie die "Stafie" meldet, hat der Papst, nachdem Erzbischof Stadler alles in der San-Girolamo-Angelegenheit gegen den päpstlichen Stuhl vorgebrachte widerrufen hat, die über diesen Kirchensünder verhängte Cenfur zurückgezogen.

Das preussische Abgeordnetenhause war am 2. d. M. der Schauplatz eines ungewöhnlichen Ereignisses. Es war zwar zu erwarten, das die Regierung den agrarischen Antrag Limburg-Stirum, wonach Preußen im Bundesrathe für die Getreidevorrath Mehrforderungen der Zollcommission einbringen soll, entschieden zurückweisen werde, aber die Form, die Graf Bülow im Einverständnis mit dem gesamten Ministerium hiefür wählte, übertraf doch durch ihre Schärfe und Besondereit jede Annahme. Jedenfalls gehört es zu den verlegendsten Schritten, die eine Regierung gegenüber einem Parlament wählen kann, wenn sie sich weigert, einen noch dazu von einer starken Mehrheit gestellten Antrag auch nur anzuhören und wenn sie ostentativ den Saal verlässt. Diesen verlegenden Schritt gerade hat Graf Bülow gethan. Seine Erklärung, die dem Abgeordnetenhause das Recht abspricht, in der Jolttariffrage mitzuzipreden, wirkte auf die Conservativen und die Agrarier wahrhaft verblüffend. Graf Bülow verlas seine Erklärung mit schärfster Pointirung jedes Satzes. Lautlose Stille herrschte anfangs, nur gelegentlich von kurzen zustimmenden Aufen links unterbrochen; als der Reichsfinanzler geendet und sich mit seinen Ministercollegen zum Gehen wandte, brach auf der Rechten der Sturm los. Das hatten die Conservativen nicht erwartet; eine solche Behandlung sind sie von der Regierung nicht gewöhnt. Minuten lang erfüllte wilde Unruhe den Saal; man hörte unarticulirte Zurufe rechts, höhnische Bemerkungen links; erst nach endlosem Gekosten-

er nur mit Widerwillen daran gedacht, das dieser junge Mann als Familienmitglied berücksichtigt werden müsse.

Auf Künstler sah der Baron überhaupt mit vornehmer Verachtung herab.

Als voll hatte er Walter von Carsten, den Sohn einer bürgerlichen Mutter, nie angenommen; dazu noch diese Künstlerfamilie, die für ihn eine verzweifelte Aehnlichkeit mit Bagabondenthum bejaß, — er begriff Louise nicht, und als er sie jetzt so sprechen hörte, freute es ihn, das sie endlich zu richtigen Ansichten zurückgekehrt erschien.

"Ich gebe Ihnen vollkommen recht, theure Freundin," sagte er; "es ist am besten, der junge Mann geht wieder zu den Angehörigen seiner Mutter zurück. Dort ist sein eigentliches Heim. Uebrigens ist er alt genug, um sich selbst fortzuhelfen."

So wurde zwischen den Beiden die Ausweisung Walter's beschlossen; Baron Bohlens bekräftigte die faltherrige Frau in ihrem Vorhaben, den jungen Künstler so bald als möglich aus ihrem Hause zu entfernen.

Es drängte Bohlens, mit Louise in's Reine zu kommen. Wozu sollten sie Beide noch lange warten? Der Rest von Jugendfrische, der ihnen beiden noch geblieben war, verslog nur zu bald, ihrer Vereinerung stand kein Hinderniss mehr im Wege, — sie konnten einander angehören, sobald sie wollten.

In diesem Sinne sprach der Baron auch zu Frau v. Carsten und wurde freundlich angehört. Sie willigte in alle seine Wünsche ein, nur Eins stellte sie zur Bedingung, ihre Trauung sollte ganz heimlich stattfinden.

Louise hatte ihre guten Gründe dafür und war froh, das der Baron sofort auf ihren Vorschlag einging.

V.

Frieda saß in ihrem Zimmer allein; sie war mit Selma soeben von einer Ausfahrt zurückgekehrt. Unterwegs hatten sie eine unangenehme Leberausung gehabt, die Wilsons, alle Drei — Vater, Tochter und Sohn — waren ihnen begegnet.

Selma hatte den Kopf weggedreht, als sie die Drei erblickte, und dem Kutischer befohlen, so schnell als möglich zu fahren. Die Herren zogen die Hüte, Lydia nickte, doch nur Frieda erwiderte den Gruß. Eine ganze Weile saß Selma abgewandten Hauptes da, ehe sie sich wieder zu ihrer Begleiterin kehrte.

"Ich hasse diese Leute," sagte sie mit zuckenden Lippen, "ich hasse und verachte sie! Papa kennt meine Gefinnungen, darum hat er mit auch nicht erzählt, das sie hier sind. Ich werde keinen Besuch annehmen, weder von Lydia, noch von ihrem Bruder. Ich bitte Sie, halten Sie mir jene Leute fern."

"Was soll geschehen," entgegnete diese. Sie hatte es längst gewußt, das die Wilsons in Hamburg seien, nur hatte sie Selma durch diese Mittheilung nicht aufregen wollen. (Fortsetzung folgt.)

schwingen konnte der Präsident dem ersten Redner Heydebrand Ruhe verschaffen.

Krüger erhielt die Meldung vom Friedensschlus am 1. d. M. Nachts durch eine besondere Depesche der holländischen Regierung. Er war sehr überrascht und glaubt, England müsse derartige Concessionen gemacht haben, das beide Bureaustaaten nur pro forma dem englischen Staate einverleibt werden. Sollte dies anders sein, wird Krüger öffentlich gegen den Friedensschlus protestiren.

Präsident Krüger ließ dem Vertreter des "Reuter'schen Bureau's", der ihn über seine Meinung bezüglich des Friedensschlusses befragen wollte, mittheilen, er könne ihm gegenwärtig keine Unterredung gewähren. Leyd's befindet sich in Paris. Die Burenlegirten Fisher, Wejless Wolmarans welen zur Zeit nicht in Utrecht.

Die "Köln. Jtg." meldet, das die Capitulation in den Brüsseler Burenkreuzen große Bestürzung hervorgerufen hat, da bis zum letzten Augenblick die Friedensnachrichten entschieden bestritten wurden.

Firmung in Bizakna.

Bizakna, 3. Juni.

Die heutige Ankunft des hochwürdigsten Bischofs Grafen Gustav Karl Majlatz in Bizakna glich einem förmlichen Triumphzuge. Von Seite der Kirchengemeinde erwartete ihn an der Grenze der Stadt eine Abordnung mit einem, von dem Hermannstädter k. ung. Finanzbeamten Makjai Alos geführten, 15 Mann starken berittenen Banderium. Hier begrüßte ihn Grubenamts-Controllor Stanislaus Strom.

Vor den Büchern war eine über und über mit tricolornen Fahnen geschmückte Triumphpforte errichtet, die auf der Außenseite den Gruß: "Isten hozott!" auf der inneren, der Stadt zugekehrten Seite den Abschiedsgruß: "Isten vedel!" als Inschrift trug. Vor dieser Triumphpforte hielt im Namen des Staatsärars als Patrons der Wortand des k. ung. Grubenamtes Otto Jbedenyi von Totfalva folgende Begrüßungsansprache:

"Hochgeborener Herr Bischof!

Es gereicht mir zu aufrichtiger Freude, das ich Euer Hochgeboren als Vertreter des Staatsärars als Schutzherrn Sie begrüßen kann aus dem Anlasse, das Sie auf Ihrer Firmungsreise Bizakna mit Ihrem hohen Besuche beehren.

Die Pflege der Religiosität, Moralität, der brüderlichen Liebe und der Wissenschaften, welche Euer Hochgeboren aus Ihrer oberhirtlichen Rundreise als Wort Gottes zur seelichen Beglückung der Menschheit verkünden, finden lebhaften Widerhall auch im Herzen der ärarischen Bergmänner, und ich kann Euer Hochgeboren versichern, das das seit Jahrhunderten innige Band, welches in unserem ungarischen Vaterlande seit belagter Zeit überall zwischen der röm.-kath. Kirche und dem Montanärar als Patron besteht, durch das Zusammenwirken zur Erreichung des auf die Beglückung der Menschheit gerichteten Zieles, durch gegenseitig befandete Werthschätzung, sorgsam gepflegtes Einvernehmen und Unterstüzung auch heute noch unverändert vorhanden ist.

Ich bin überzeugt, das die Hieherkunft Euer Hochgeboren die weitere Festigung dieses guten Einvernehmens fördern wird.

Hochwillkommen! Und Gottes Segen geleite Euer Hochgeboren auf Ihren Wegen!"

Im Namen der Stadt richtete Bürgermeister Karl Ambrus nachstehende Rede an den Bischof:

"Hochgeborener Herr Bischof!

Hochgeehrter Compatriot!

Im Namen der Stadt Bizakna, des Stadtpublicums und der Stadtbehörde begrüße ich in tiefer Ehrfurcht und mit patriotischer Freude Euer Hochgeboren als den siebenbürgischen Bischof der röm.-kath. Kirche, als hervorragenden Sohn und äulnlichsten leitenden Mann unseres theuren ungarischen Vaterlandes.

Hochgeborener Herr Bischof! Wir sind erschienen zu Ihrer Beglückung ohne Unterschied der Confession, sind wir doch nach den Glaubensprincipien und Lehren unserer christlichen Kirche Alle die Kinder eines Vaters und somit Brüder im Herrn; wir sind erschienen zu Ihrer Begrüßung ohne Unterschied der Nationalität, sind wir doch Alle Kinder einer Mutter: Kinder Ungarns, und so ziemt es sich, das wir zumindest in der Vaterlandsliebe und in patriotischen Tugenden Brüder seien.

Indem Euer Hochgeboren uns mit Ihrem hohen Besuche beehrten und in unsere Mitte kamen, zu verkünden das Evangelium der Liebe Christi, und kamen, zu bestärken die Gläubigen im Glauben, haben Sie den heutigen Tag für uns zum Festtag geweiht. Genehmigen Sie hiefür unseren heißen Dank; seien Sie unser geliebter Gast, seien Sie wiederholt begrüßt, und gesegnet sei, der da gekommen ist im Namen des Herrn! Der Gott der Ungarn lasse Sie lange leben!"

Beide Reden waren so wie die dankende Erwiderung des Bischofs von langandauernden Hjen begleitet.

Von der Triumphpforte fuhr der Bischof zur Kirche, deren Schlüssel ihm Pfarrer-Ertpfarrer Andreas Bakk überreichte. Nach vollzogener Firmung fuhr der Bischof nach Hermannstadt zurück.

Breisturnen.

Hermannstadt, 4. Juni.

Das Wettturnen der Jugend des hiesigen k. ung. Staats-Ober-gymnasiums, welches vorgelesen von 3 Uhr Nachmittags bis 1/7 Uhr Abends nächst den Drei-Eichen im Beisein eines großen Publicums stattgefunden hat, erregte trotz des trüben und windigen Wetters die Aufmerksamkeit und das Interesse der Erscheinenen in hohem Maße. Die Turnlehrer: Bela Strauch, Emil Korbuly, Stefan Petenyi und Karl Cholonoky, die zugleich ordentliche Professoren der Anstalt sind, können mit Beruhigung auf ihre Wirksamkeit zurückschicken. Sie haben vollständig die warme Anerkennung verdient, die der Director Stefan Jercenzy am Schlusse des Wettbewerbes im Namen der Anstalt und der Jugend ihnen zollte; besondere Anerkennung gebührt den Professoren Bela Strauch und Emil Korbuly für die sorgfältige Vorbereitung der einzelnen Schauübungen und des Spielplatzes.

Im Turnhofe der Anstalt hatten mehr als 500 Schüler Aufstellung genommen und waren von da in militärischer Haltung bei Trommelschlag und Trompetenschall zum Spielplatz abmarschirt, wo sie, in Colonnen formirt, zu Beginn des Festes besaßten den "Hymnus" sangen, welchen das Publicum stehend und entblößten Hauptes anhörte. Hierauf trat die Jugend aus dem durch eine Schnur abgetheilten und mit Fahnen geschmückten Turnplatz zur Seite, um für den Aufmarsch der an den einzelnen Nummern des Wettturnens sich Theilnehmenden Platz zu machen.

Mit Freude constatiren wir, das alle Punkte des reichhaltigen Programmes in der schönsten Ordnung und mit ganzem Erfolge absolvirt wurden, so das alle 500 Jünglinge, die an den Productionen theilnahmen, namentlich genannt zu werden verdienen; insbesondere thaten sich in allen Wettbewerben die Schüler der VI., VII. und VIII. Classe hervor.

Der Verlauf des Schauturnens war folgender:

- 1. Freiübungen. An diesen nahmen sämtliche Schüler der II.—VII. Classe theil. Das Publicum folgte mit wahren Genuß den gleichmäßigen körperstärlenden Bewegungen der Jugend.
2. In dem das Interesse der Zuschauer bis zum Abschlusse fesselnden Geräte-Turnen ragten hervor: die Octavaner Aurel Greanu und Trajan

Betrasc; die Seytimaner Alexander Mann, Johann Mateiu, Justin Kemet, Rudolf Napp und Nestor Popa; die Sectaner Gustav Witz, Aurel Nimbas und Aurel Basilie (mit aufrichtiger Theilnahme diene uns zur Kenntniss, das Soriu Barciacu, der gewandte Turner der Anstalt, der am vorjährigen Landesturnfest die silberne Medaille zuerkannt erhielt, wegen Familientrauer an dem jetzigen Wettturnen nicht theilnehmen konnte); die Quintaner Abraham Boticu, Nicolaus Cobrean und Cornel Schiau; die Quartaner Josef Jzwanffy, Elias Pio und Samuel Zimmermann; der Tertianer Joachim Tolciu; der Schüler der II. b. Classe Artemius Tatu und der Schüler der II. b. Classe Elias Neou.

3. In dem nun folgenden Wettspiel füllten den ganzen Spielraum die aus allen Classen des Obergymnasiums gebildeten Spielgruppen. Bei dieser Nummer erregte die Aufmerksamkeit des Publicums vornehmlich das im Vordergrund ausgeführte "kotva" (ein alles und sehr verbreitetes ungarisches Ballspiel), bei welchem die Octavaner beachtenswerthe Geschicklichkeit zeigten, gleichwie das mit voller Berde fortgesetzte Spiel der Schüler der VI. und VII. Classe rege Interesse wachrief. Das mit großer Ausdauer unterhaltene Wettspiel blieb unentschieden, denn beide Parteien machten je 4 Thorwürfe. Interessant gestaltete sich auch die Longa Meta und das Gendarm- und Dieb-Spiel.

In der eben erwähnten Production zeichneten sich aus: Vincenz Tjete, Géza Krjel, Cornel Glava und Octav Pop von der VIII., Nicolaus Demian, Zoltan Eischer, Justin Kemet, Nestor Popa, Paul Roska und Konrad Wallmen von der VII., Ludwig Daky, Nicolaus Dregan, Gustav Witz, Johann Mochan, Cornel Popescu, Ignaz Popper und Aurel Basilie von der VI., Baron Bela Diozeghi, Emil Bacala und Johann Popa von der V., Wilhelm Biro, Ladislaus Lazar und Johann Millos von der IV., Johann Clariu, Johann Dreftan und Joachim Tolciu von der III. a.), Nicolaus Jozof und Desider Mitof von der III. b.), Bela Baraboz, Josef Demeny und Franz Nagy von der II. a.), Anton Vocfor, Romulus Drosch und Elias Neou von der II. b) Classe.

4. Hochspringen mit und ohne Stange. Im Springen mit Stange that sich mit 3 Meter hohem Sprung Justin Kemet, Schüler der VII. Classe, hervor.

In diesem Wettbewerb zeichneten sich noch aus: Géza Krjel, Cornel Glava und Trajan Betrasc von der VIII., Josef Hajdoczy, Alexander Mann und Constantin Popovicu von der VII., Ludwig Daky, Johann Mochan und Aurel Nimbas von der VI., Nicolaus Cobrean, Paul Jzwanffy und Marius Reculea von der V., Josef Jzwanffy von der IV., Elias Zanasse und Joachim Tolciu von der III. a) Classe.

5. Im Kugelwerfen leisteten Vorzügliches: Cornel Glava von der VIII., Nicolaus Demian von der VII., Ignaz Popper von der VI. Classe.

6. Am Wettlaufen theilnahmen sich classenweise die Schüler der II.—VIII. Classe. Als Erste langten am Ziele an: Ludwig Abraham von der II. a), Romulus Drosch von der II. b), Elias Zanasse von der III. a), Nicolaus Jozof von der III. b), Georg Ivan von der IV., Nicolaus Cobrean von der V., Ludwig Daky von der VI., Alexander Mann von der VII. und Trajan Betrasc von der VIII. Classe; von denselben Classen als Zweite: Franz Nagy, Anton Vocfor, Joachim Tolciu, Desider Mitof, Ladislaus Lazar, Marius Reculea, Cornel Popescu, Constantin Popovicu und Cornel Glava.

Mit Rücksicht auf den schönen Erfolg des Turnfestes und in Anbetracht des Umstandes, das für die Preise nur beschränkte materielle Mittel zur Verfügung standen, hat die Direction behufs genauerer Vergleichen, im Einvernehmen mit den Mitgliedern der Jury, die Aus-theilung der Preise für später verschoben.

Nachdem die neuerlich in Reih' und Glied formirte Jugendschaar das "Szózat" gelungen, belobte der Director dieselbe für den befundenen Fortschritt und eiferte sie an, das sie die erforderliche Aufmerksamkeit der Entwicklung ihrer körperlichen Stärke widmen und tragen möge, sich geistig auszubilden, damit sie Alle dereinst nützliche Bürger unseres geliebten ungarischen Vaterlandes werden können; nachdem der Director verherherrlichend des Monarchen gedacht, brach die Jugend in begeisterte Hienrufe auf unseren glorreich regierenden apostolischen König Franz Josef I. aus.

Stimmen aus dem Publicum.

Herr Dr. Gustav Lindner hat nach altgewohnter Weise auch heuer wieder seine Stiftung zu Gunsten verunglückter Feuerwehrmänner um 20 Kronen vermehrt. So erfüllt der gütige Auspruch hiemit eine angenehme Pflicht, wenn er Herrn Dr. Gustav Lindner hiemit im Namen der guten Sache öffentlichen Dank ausdrückt.

Der Ausschusß

der Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 4. Juni.

(Bestellung.) Der k. ung. Justizminister hat für das Gebiet des Deszer k. Gerichtshofes zum ständigen Untersuchungsrichter- Stellvertreter den k. Gerichtshof-Richter Emerich Nagy bestellt.

(Suspension.) Ministerpräsident Koloman Széll als Minister des Innern hat am 1. d., wie "Jügg. Magy." meldet, den Szabadkaer Bürgermeister Lazar Mamuzich und den Obernotar Zoltan Tillmann von Amte suspendirt und gegen die Genannten, sowie gegen fünf andere Beamte der Stadt Szabadka die Disziplinar-Untersuchung angeordnet.

(Der Minister des Innern für die Feuerwehr.) Der Minister des Innern hat die Municipien mittelst Circularerlasses aufgefordert, auf ihrem Gebiete für die Theilnahme an dem in Budapest zu veranstaltenden Feuerwehr Lehrcurse Propaganda zu machen. Gleichzeitig wurde die Aufforderung zur Theilnahme an diesem Lehrcurse verschoben, in welcher insbesondere die intelligenteren Elemente aufgefordert werden, sich zu melden, die dann nach der Absolvierung des Curfes ihrerseits in der Provinz ähnliche Curse veranstalten können.

(Steuergebarung.) Finanzminister Ladislaus Lukacs hat, wie "Pol. Kv." meldet, an sämtliche Finanzdirectionen einen Erlasß gerichtet, in welchem er sie verständigt, das er den von der Steuergebarung handelnden G.-N. XVII. 1883 einer Reform unterziehen will und sie deshalb auffordert, ihr Gutachten innerhalb eines Präklusivtermins dem Ministerium zu unterbreiten. Dabei sollen namentlich die Fragen der Steuerexecution und die Anforderungen des practischen Lebens berücksichtigt werden. Auch soll der Finanzminister im Rahmen der allgemeinen Steuerreform einen besonderen Entwurf für die Steuerberechnung ausarbeiten lassen.

(Bischof Graf Majlatz) ist heute Fröh nach in der Kirche verrichteter Morgenandacht kurz vor 1/7 Uhr von hier über Neufmarkt nach Karlsburg abgereist. Zur Verabschiedung hatten sich im Pfarrgebäude die Damen des Altar-Vereines eingefunden, in dessen Namen die Präsidentin Dunca v. Sajo in deutscher, das Ausschusßmitglied Theresie Békési-Habady in ungarischer Sprache den Dank für den Besuch des Bischofs verdorfmittelten, worauf Fr. Julie Eisenmayer — gleichfalls im Namen des Altar-Vereines — dem Bischof ein duftendes Blumenbouquet überreichte, wofür das Kirchenoberhaupt für die befundene Aufmerksamkeit des Vereines freundlich dankte. — Während der Anwesenheit des Bischofs seit dem 29. v. bis heute Fröh war die Stadt

pfarrkirche

Andächtigt

gramm

Kaiser

findenden

2. Duver

Davril"

Carneval

Lied", die

Bazar", 4

8. Alu

8 Uhr.

jährige W

Samsta

fällig, N

ihn als v

jaale in

er auch

Theile hie

deutsche W

konnten H

der gute

herber, me

colossalen

jedes Wort

zu verfebe

Luzus zu

in vorzüg

Morgen

Stadtkapel

Pfeiffer

hardt: "

Ginfa: "

Moarta: "

1. Mar): "

6. S. G. "

Julia". "

8. N. B. "

Strauß: "

(zum 1. "

allgemein

Nachmittag

seite auf d

thälchen

1 Uhr vor

Verständig

werden, da

von 80 Be

Vereines "

von 10 bis

zahlen Erw

Eintrittsgel

siebenbürgi

Sonntag

anderen Ta

gegen Eint

Abends, u

1. "Lottz

Diavolo" "

vége", un

"Aida" vo

erhielt an

T. V. Paca

drept. Tra

Libertatea

T. V.: Is

Derjelbe: "

sata dupa

Carte pent

1900. De

Sibiu. 18

ale roman

u. ff. Deri

liche vom

Friedrich

— Die P

vom k. u

schichte des

einem Ung

pentru tin

1901; von

Silbergulde

Kraft. —

von Fr. U

catire si

Sibiu, 19

— Gräfin Z

— (

aus Herk

klein für

Cur und

— (

19-jährige

Groß-Wo

Hauptmann

sich länger

für am 1.

der Haupt

der That

Weise von

Szt.-Ma

regenden

S. mörderis

wurde in

gestellt w

hat sie treu

hat die ver

Arlejtés.

A nagyszabeni m. kir. állami elmegyógyintézet néhány betegosztályának padlója, a régi deszkapadlózat felhasználásával parkettel léven ellátandó, ezen munkálatokra ezennel arlejtést hirdetek.

A közönséges tölgyfaparkettel ellátandó terület 823 m², méterenkint 9 Korona egységárral.

Megjegyeztetik, hogy a munka az összes helyiségekben meg nem kezdhető, hanem vállalkozó köteles leendő, az intézet igazgatója által kijelölendő helyiségeket a szintén általa meghatározandó sorrendben parkettel ellátni.

Felhívtnak a vállalkozók, hogy magyar nyelven szerkesztett, 1 koronás bélyeggel és 800 Korona bányapénzzel ellátott zárt irasbeli ajánlataikat, melyekben a számmal és betűvel kiírt ajánlati összegáron kívül az is közlendő, hogy az összes munkát mennyi idő alatt képesek befejezni, a nagyszabeni m. kir. állami elmegyógyintézet igazgatóságához ezimeztve f. évi június hó 30-ig nyújtsák be. A később érkezett ajánlatok figyelembe nem vétetnek s az ajánlatok elfogadása felett döntő nagyméltóságú belügyministerium fenntartja magának a jogot, hogy azon ajánlatot fogadja el, melyet a kivitel megbízhatósága tekintetében is a legelőnyösebbnek tart.

Nagy-Szabon, 1902. május hó 30-án.

A magy. kir. állami elmegyógyintézet igazgatója.

[503] 2-3

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 10. September (auch unter dem Schöpfungswerte) Liegenhaften des Koloman Zubocz in Maros-Gyapó. (Dicio-Szent-Martoner Bezirksgericht.)

Am 22. September (auch unter dem Schöpfungswerte) Liegenhaften der Katalia Gleses geb. Tolnay in Sederjes. (Szeffely-Kerfurer Bezirksgericht.)

Am 1. November (auch unter dem Schöpfungswerte) Liegenhaften des Michael Modjesch in Gierlesau. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Erledigungen.

Beim Decker Rudolf's-Spital die leitende Arzt-Stelle. Gefühle bis 15. Juni.

Beim Emlader Bezirksgerichte eine Unterrichter-Stelle. Gefühle bis 17. Juni.

Beim Szab-Regener Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gefühle bis 28. Juni.

Am Unter-Albenfer Comitate eine Wegmeister-Stelle. Gefühle bis 30. Juni.

Rundmachungen.

Vom Rézdi-Basarhelber Gerichtshofe, daß Victor Gulat aus Szaraz-Nya unter Curatel gestellt wurde.

Vom Devarer Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Commutation in Raßo am 8. Juli stattfindet.

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestaltet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Wien, I., Sellenstätte 2; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Anstalten kostenfrei ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeitungspreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benützung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vorteilen eine Ersparnis an Inserationskosten erreicht wird.

2 möblierte Zimmer

im I. Stock, Sonnenheide, sind sofort zu vermieten.

Dieselbst ist auch [496] 3-3

eine Wertheimcassa Nr. 0

und verschiedene Einrichtungsgüter, ebenso

eine Garnitur Möbel

zu verkaufen

Saggasse Nr. 48.

Im anerkannt besten

Salzsool-Bad Vizakna

(bei Hermannstadt)

sind in der [487] 3-3

Villa Louise

Villa ersten Ranges

entsprechend

fein möblierte Monats-Zimmer

zu vermieten.

Bade-Saison vom 15. Mai bis 15. September.

Nähere Auskunft ertheilt der Eigentümer Wilhelm Gollner, Hermannstadt.

Anerkannt vorzügliche

Photographische Apparate.



Lechner's Taschen-Camera, Reflex-Camera, Kodaks, auch mit Görz- u. Steinheil-Objektiven, Photo-Zumelles, Projections-Apparate für Schule und Haus. Trockenplatten, Copirapapiere und alle Chemikalien in stets frischer Qualität. Probenummern von Lechner's phot. Mittheilungen, sowie Preisverzeichnis gratis.

R. Lechner (Wilh. Müller)

factur für Photographie.

Fabrik photographischer Apparate. — Copiranstalt für Amateure.

Wien, Graben 31.

(382) 10-12

Schweizer Haus.

Altrenommirte Bezugsquelle

für alle technischen Artikel.

Gustav Bendel,

Budapest, V., Váci körút 80.

Maschinen und Requiriten für Mühlenbetrieb und Fabrikbetriebe aller Art.

Specialitäten: Dufour'sche Seidengaze. Patent-Blechlomben.

Heller'sche Mühlensteine in über 50 verschiedenen Sorten, u. zw.: in Compositionen aus Quarz, Glas, Schmirgel, Stahl, Carborundum (künstl. Diamanten) etc.

Vorteile: Uebertreffen alle Natur- oder nachgeahmten Kunststeine.

Ersparnis an Schärf- u. Werkzeugen, weil fein Schärfen möglich etc. (350) 13-25

Auf Verlangen Special-Kataloge!

Gassen-Wohnung,

Hochparterre, bestehend aus 4 Zimmern, hievon 1 Zimmer abgetheilt, Küche, Keller, Aufboden, zu vermieten [437] 7

Huetplatz Nr. 3.

Näheres im Hause selbst zu erfragen.

Die Verkaufsstellen für das allgemein beliebte

Seltener Brod

aus der Bäckerei L. Dorstensteins, Heltau, befinden sich nur bei den Herren W. G. Simonis, Sporgasse 12, und M. Kietzsch, Kleiner Ring 28. (504) 1

Die Bade-Anstalt Mühlgasse 4

wird am 1. Juni l. J. eröffnet und ist folgende Bade-Ordnung bis 1. September l. J. eingeführt:

Die Voll- und Douche-Bäder im Freien

fönnen täglich von Herren und Damen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends,

die Dampf- und Douche-Bäder

von Herren: Donnerstag, Samstag u. Sonntag von 6 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags,

von Damen: Donnerstag und Samstag von 3 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends,

die Wannen-Bäder und Curen

von Herren und Damen täglich von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends, Sonntags jedoch nur bis 12 Uhr Mittags,

die warmen Bassin- und Douche-Bäder

Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags,

von Damen von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends benützt werden.

Die Bade-Verwaltung.

[494] 3-3

JULIUS ERÖS

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3.

Siebenbürgens grösstes

Uhren-, Juwelen-, Gold-

und

Silberwaaren - Lager

empfehlen billig und preiswerth alle Erzeugnisse der

Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.



Nr. 190 C. Silber-Cylinder-Remontoir-Uhr. 50 Millim. Durchmesser, gravirt, solides gutes Werk fl. 5.25. Doppelmantel fl. 6.75.



Nur gute, solide Waare.

Billige Preise, gewissenhafte Garantie. (154) 18

Allein echter englischer

Apotheker A. Thierry's BALSAM.

Sanitätsbehördlich geprüft und begutachtet.

Die Adjustirung der Flaschen steht unter handelsgesetzlichem Musterschutz.



Allein echter Balsam aus der Schutzengel-Apothek des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn

Dieser Balsam dient innerlich und äusserlich. — Er ist: 1. Ein unerreicht wirksames Heilmittel bei allen Krankheiten der Lunge und der Brust, lindert den Katarrh und stillt den Auswurf, beseitigt den schmerzhaften Husten und heilt selbst veraltete solche Leiden. 2. Wirkt vortreflich bei Halsentzündung, Heiserkeit und allen Halskrankheiten etc. 3. Vertreibt jedes Fieber gründlich. 4. Heilt überraschend rasch Magenkrampf, Kolik und Reissen im Leibe. 5. Wirkt gelinde abführend und blutreinigend, reinigt die Nieren, beseitigt Hypochondrie und Melancholie und stärkt den Appetit und die Verdauung. 6. Dient vortreflich bei Zahnschmerzen, hohlen Zähnen, Mundäule und allen Zahn- und Mundkrankheiten und beseitigt das Aufstossen und den üblen Geruch von Mund und Magen. 7. Dient äusserlich als wunderbares Heilmittel für alle Wunden, Hitzblattern, Fisteln, Warzen, Brandwunden, erfrorrene Glieder, Krätze, Rände und Ausschlag, beseitigt Kopfschmerz, Sausen, Reissen, Gicht, Ohrenscherz etc. Man achte immer genau auf die grüne Nonnen-Schutzmarke wie obenstehend! Vor Fälschungen schützt am besten der directe Bezug von der Fabrik in Original-Falzcartons franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns 12 kleine oder 6 Doppel-Flaschen 4 Kronen, nach Bosnien und Herzegowina 4 Kronen 60 Heller. Weniger wird nicht versendet. Versendung nur gegen Vorausanweisung des Betrages oder Anzahlung.

Warum leiden Sie? wo Ihnen doch sichere Heilung aller und jeder, wenn auch noch so schmerzhaften und gefährlichen Operation und sogar Amputationen vermeiden können durch Anwendung von

Apotheker A. Thierry's allein echter

Centifolien-Salbe

von ausserordentlicher Zugkraft, in der Heilung der Wunden, sowie in der Linderung der Schmerzen unerreicht. Echte Centifolien-Salbe findet Anwendung: Bei böser Brust der Wöchnerinnen, Stockung des Milchabflusses, Brustverhärtung, bei Rothlauf, bei allerhand alten Schäden, offenen Füssen oder Beinen, Wunden, Salzfuss, geschwollenen Füßen, selbst bei Knochenfrass; bei Hieb-, Stich-, Schuss-, Schnitt- und Quetschwunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas- und Holzsplitter, Sand, Schrot, Dornen etc.; bei allen Geschwüren, Gewächsen, Carbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerwurm oder Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangenen Füßen, Brandwunden aller Art, erfrorrenen Gliedern, beim Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Halse, bei Blutschwären, Ohrenlaufen und Wundsein der Kinder etc. etc. Versendung nur gegen Vorausanweisung des Betrages. Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller. Atteste liegen in Originalen massenhaft auf. Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu beachten, dass auf jedem Tiegel die Firma „Schutzengel-Apothek des Thierry (Adolf) LIMITED in Pregrada“ eingegrant sein muss.

Diese beiden, in ihrer Heilkraft unübertrefflichen Mittel unterliegen niemals dem Verderben, sondern werden im Gegentheil je älter, desto werthvoller und wirksamer, auch leiden sie weder durch Frost, noch durch Hitze, können daher zu jeder Jahreszeit versendet werden. Sie bringen fast immer Erfolg und Hilfe, zumindest bis zum Eintreffen eines Arztes, selbstredend darf man niemals zu anderen Fälschungen oder derlei vielfach angebotenen werth- und wirkungslosen sogenannten Ersatzmitteln greifen, für welche man wohl nur zwecklos Geld hinauswirft, sondern man halte sich stets nur an diese beiden altherwürdigen, realen, billigen, verlässlichen, dabei absolut unschädlichen, weltbekannten Mittel, welche in jeder Familie für alle Fälle stets vorrätzig gehalten werden sollen. Wo man sie nicht echt mit allen angegebenen Merkmalen der Echtheit bekommen kann, bestelle man einfach directe und adressire:

An Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED, Schutzengel-Apothek in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Central-Depôt in Budapest bei Apotheker J. v. Török, in Agram bei Apotheker S. Mittelbach und in Wien bei Apotheker C. Brady. (269) 13-52

Schönstes Festgeschenk für das katholische Haus!

DIE KATHOLISCHE KIRCHE

VISERER ZEIT IN WORT UND IHRE DIENER VDD-BILD

IN HOC SIGNO VINCES

Reich illustriertes Prachtwerk mit 3000 Text- und 180 Tafelbildern.

Ausgezeichnet durch ein Breve Sr. Heiligkeit Papsi Leo's XIII. Empfohlen vom Hochw. Episkopat u. der gesamten katholischen Presse.

Herausgegeben von der LEO-GESELLSCHAFT IN WIEN. Verlag der LEO-GESELLSCHAFT IN WIEN.

Auch gegen bequeme Teilzahlungen zu beziehen. — Prospekt gratis und franco.